Liebe Schwestern und Brüder von nah und von fern,
ob wir leben oder sterben, wir gehören dem Herrn.
Wir sind froh, dass sein Tod nicht das Ende war.
Jesus lebt, ist das nicht wunderbar?
So wird jedes Jahr in der Osternacht
die Osterkerze in die Kirche gebracht.
Man sieht darauf, das wisst ihr ja,
ein Alpha und ein Omega.
Sie sind Anfang und Ende im Alphabet,
umschließen alles andre, so dass ihr versteht:
Etwas Allumfassenderes gibt es nicht
als Jesu Leben und sein Licht.
Der Auferstehungsglaube enthält
eine Hoffnung für alle, für die ganze Welt,
Gott führt die Liebe in die ewige Zukunft hinein,
sie wird von ganz vorn bis ganz hinten alles in allem sein.
Alpha und Omega hat man einst geschrieben,
doch die Buchstaben sind nicht die gleichen geblieben.
Unser ABC heute, das endet mit dem Z,
das ist anders als damals und auch ganz nett.
So schaun wir uns nun jeden Buchstaben an
und sehen, was er uns sagen kann.

Am Anfang steht das Amen nicht,
weil man Amen erst am Ende spricht.
Ein Wort mit A, das wäre es freilich,
doch warten wir noch, wir haben es nicht so eilig.
Sonst käme der Abschluss hier gleich jetzt,
keine Angst, nein, das Amen kommt ganz zuletzt.
Fangen wir lieber mit Adam an,
der steht auch in der Bibel ganz vornedran.
Doch eines fügen wir gleich hinzu:
Lieber Adam, lass bloß den Apfel in Ruh.

Ein Wort mit B setzt die Reihe fort,
die Bibel ist menschlich und enthält doch Gottes Wort.
Studiert sie fleißig und haltet sie in Ehren,
wichtig ist auch: Lasst sie euch gut erklären

Christen dürfen wir uns nennen,
da wir uns zu Christus Jesus bekennen.
Christ schreibt sich mit C, wie ihr also seht,
sind wir beim dritten Buchstaben im Alphabet.

Andere Sitten gibt es in anderen Ländern,
es gibt auch Sitten, die das ABC verändern.
In der Fastenzeit stellt uns Misereor
andre Länder, ihre Nöte und die Hilfe vor.
Die Fastenaktion in der Fastenzeit
bietet jedes Jahr Gelegenheit,
die Helfer vor Ort zu unterstützen
bei Maßnahmen, die den Menschen nützen.
Gespendet wird für Projekte in der ganzen Welt,
und ein Beispiel wird uns jeweils vorgestellt.
Letztes Jahr, ihr habt doch aufgepasst,
haben wir uns mit Madagaskar befasst.
Eine Organisation, ein Initiative in diesem Land
nimmt den Aufbau von Schulen in die Hand.
So lernen die Kinder Lesen und Schreiben,
damit sie nicht hilflose Analphabeten bleiben.
Eines dort freilich ist anders als hier,
es stimmt wirklich, ich hab nachgefragt, glaubt es mir:
Das Alphabet dort enthält kein C,
die Kinder lernen das ABD.

Das E steht für „Ehre sei Gott", und sogleich
schließt das F sich an: Friede den Menschen in seinem Reich.
Beides zusammen ist auf dem Feld in Betlehem erklungen,
beide zusammen werden auch im Gloria besungen.
Freiheit, Freude, Frieden und Freundlichkeit
gebe Gott jeden Tag schon in dieser Zeit. (vgl. GL 845)

Den Weg bis zum Z lasst uns weiterwandern,
Stück für Stück und einen Schritt nach dem andern.

Gott ist groß und Gott ist gut,
glaubt daran mit festem Mut.

Heilig ruft dreimal in der Höhe droben
der himmlische Chor, um den Herrn zu loben.
Das Halleluja und viele andere Lieder
singen wir hier auf Erden immer wieder.

Irdisch ist unser Lob, unsre Gedanken sind klein,
so groß wie Gott selber können unsere Worte nicht sein.
Doch weil sie Gottes Gnade finden,
reichen sie aus, im Gebet uns mit Gott zu verbinden.

Viele Beispiele hat es bereits gegeben,
was es heißt, in Gemeinschaft mit Gott zu leben.
Es fällt auf, wenn wir uns auf die Namen besinnen,
dass sie oft mit dem gleichen Buchstaben beginnen.
Jesaja, Jeremia und andere Propheten
sind dem Unrecht mutig entgegengetreten.
Der eine Josef war Pharaos rechte Hand,
der andere war Zimmermann im galiläischen Land.
Der eine Johannes wurde der Täufer genannt,
der andere ist als Evangelist uns bekannt.
Die Fischer Jakobus und Johannes, das Brüderpaar,
die zwei gehören zur Jüngerschar,
zu den Männern und Frauen, die bei Jesus waren,
und er ist größer als alle Namen, das haben sie erfahren.

Seinen Weg, seine Auferstehung haben sie verkündet,
und haben damit die Kirche gegründet.
Sie besteht nicht aus Lieferanten und Spezialisten
im Gegensatz zu den gewöhnlichen Christen.
Sie besteht aus Leuten wie du und ich,
und dass sie lebendig ist, dazu braucht sie dich und mich.

Licht der Welt ist Gott allein.
Doch als Kirche dürfen wir Empfänger und Reflektor sein.

Auch Maria hat auf sein Licht und die Gnade vertraut,
auf ihre Niedrigkeit hat Gott geschaut.
Und noch ein Name ist wichtig, überseht es nicht,
dass man seit alters her vom Gesetz Mose spricht.

Mose hat sich für die Befreiung engagiert,
und genau dadurch wird Gottes Gebot charakterisiert.

Nicht töten, nicht stehlen, die Ehe nicht brechen,
nicht lügen, nicht lieblos über andere sprechen:
Was einer vermeidet, was er nicht tut,
gehört dazu, damit das Handeln gerecht wird und gut.

O steht für Ostern, für den Jubel, für das Licht,
für die Rettung des Lebens, die Gott uns verspricht.
Und P steht für Pfingsten, für den Geist, Gottes Kraft,
die uns verbindet und Leben schafft.

Beim O wird manchen auch die Orgel interessieren,
das Instrument, mit dem wir oft in der Kirche musizieren.
Pfeifen hat ja die Orgel jede Menge
für vielerlei zarte und brausende Klänge.
Quinten und Oktaven werden dabei kombiniert,
doch das sind Einzelheiten für den, der's genauer studiert.

Der Ausdruck „Reich Gottes" stammt aus alter Zeit,
Das Sagen hatte damals die Obrigkeit.
Königshäuser vererbten oder erkämpften die Macht.
Das hat den Völkern nicht nur Gutes gebracht.
Doch Gottes Reich ist ganz anders als die Reiche der Welt,
wo gedient wird, beginnt es, wo die Liebe Einzug hält.

Selig die Armen, sagt Jesus, die hungern und weinen,
von Gott verlassen, wie sie selber oft meinen.
Eine frohe Zukunft hält Gott für sie alle bereit,
ein Ende der Not in einer neuen Zeit.
Zeichen dafür, und sei es ganz klein,
kann schon heute jeder Beistand, jede Tat der Hilfe sein.

Die Theologie ist ein interessantes Fach,
sie denkt über den Glauben sorgfältig nach.
Sie forscht in der Schrift mit aller Gründlichkeit.
Sie betrachtet aber auch die Zeichen der heutigen Zeit.

Der Unglaube kann auch die Gläubigen plagen.
Dann dürft ihr es direkt dem Herrn selber sagen.
Hilf meinem Unglauben, dürft ihr flehen.
Lass den Glauben mitten in den Fragen und Zweifeln bestehen!

„Vater unser" betet Jesus, dass ihr Mut habt und glaubt:
Im Gebet so zu sprechen ist wirklich erlaubt.
Vater sagen ist keine Vermessenheit,
auch keine plumpe Vertraulichkeit.
Unermesslich ist Gottes Schöpferkraft,
die Milliarden Sterne und das Leben erschafft.
Doch dem großen Gott ist keiner zu klein,
zuhaus wie bei guten Eltern sollt ihr bei ihm sein.

Es ist ein Geheimnis, das man schwer nur versteht,
Gott ist einer, der Wege mit uns geht.
Wege der Liebe, den Weg durch die Zeit,
den Weg durch das Kreuz in die Herrlichkeit.
Unergründlich, so heißt es, sind die Wege des Herrn,
nicht jeden Weg begreifen wir und gehen ihn gern.
Doch wandern wir weiter Schritt für Schritt,
Gott geht voraus, er selber geht mit.

Wenn einer jetzt sucht ein Wort mit X,
denkt ihr vielleicht, der findet nix.
Doch da habt ihr falsch gedacht,
ein Wort mit X, das wär doch gelacht.
Um gemeinsam in der Kirche zu singen,
ist es nützlich, das Xangbuch mitzubringen.
Und Xundheit wünschen wir, das ist klar,
zum Geburtstag und das ganze Jahr.

Beim Y freilich fällt mir wirklich nichts ein,
tut mir leid, nichts auf Erden kann vollkommen sein.

Am Ziel unsrer Verse sind wir angekommen
wie die Bergsteiger, die den Gipfel erklommen.
Einmal werden wir das letzte Ziel erreichen.
Das Omega oder Z ist für die Vollendung ein Zeichen.

Dann hat jeder, was er sucht, auch wirklich gefunden,
Jedes Unheil ist dann endgültig überwunden.
Alles Gute ist ein Anfang, Gott wird es vollenden,
überlasst es ihm und seinen Händen.
Sagt Ja zur Frohen Botschaft, lasst euch darauf ein.
So wird ein gläubiges Amen nun das Schlusswort sein.

Pfr. Georg Schneider